

Dänisch in Zeiten der Globalisierung – Englische Einflüsse auf die dänische Gegenwartssprache

Die Sprachen beeinflussen einander, und Dänisch ist auch hier keine Ausnahme. In der Zeit der Globalisierung beeinflusst Englisch viele Sprachen, was auch das Dänische betrifft. Dieser Artikel erörtert, wie die Beziehungen zwischen diesen beiden Sprachen im Laufe der Geschichte ausgesehen haben, und ob Dänisch als Sprache vom Englischen bedroht ist. Anhand mehrerer Untersuchungen wird in diesem Artikel zudem dargestellt, wie stark der Einfluss des Englischen auf die gegenwärtige dänische Sprache ist, und in welchem Maße sie einer wirklichen Bedrohung ausgesetzt ist. Es wurden darüber hinaus solche Aspekte dargelegt wie die Sprachpolitik, Einstellung der Dänen zum Englischen, sowie die statistischen Untersuchungen.

Schlüsselwörter: Entlehnung, englische Einflüsse, Dänisch

Danish in the Times of Globalization – English Influence on the Contemporary Danish Language

Languages influence each other, and Danish is no exception in this context. In the times of globalization the influence comes mainly from English. The aim of the present paper is to demonstrate the historical ties between the two above-mentioned languages and, based on multiple linguistic studies, to gauge whether Danish is endangered by English or not. In addition, the paper touches on topics such as language policy, Danish speakers' attitudes towards English, and statistical research.

Keywords: loan-word, English influence, Danish

Author: Andrzej Szubert, Adam Mickiewicz University, Al. Niepodległości 4, 61-874 Poznań, Poland, e-mail: szubert@amu.edu.pl

Received: 6.12.2021

Accepted: 30.3.2022

1. Einführung

Eine Sprache ist ein lebendiger Organismus und entwickelt sich ständig, oft infolge Sprachkontakte. Bereits seit vielen Jahren wurde über den Einfluss des Englischen auf das Dänische und auf viele andere Sprachen diskutiert, und die Problematik reflektierte in vielen linguistischen Untersuchungen, die diesen Einfluss beurteilen. Um nur einige zu nennen vgl. Bojsen (1989), Brink (1988), Davidsen-Nielsen (1999), Hansen/Lund (1994), Heidemann Andersen (2003, 2019a, b, 2020), Jarvad (1995, 2001, 2007, 2014). Die Geschichte der englisch-dänischen Sprachkontakte reicht in das Mittelalter zurück. Die gegenwärtige Beziehung zwischen der dänischen und englischen Sprache wird manchmal auf folgende Art und Weise allegorisch dargestellt: Englisch als eine

ausgehungerte Katze sitzt mit dem aufgerissenen Maul über einer kleinen erschrockenen Maus und wird sie bald fressen. Ist Englisch wirklich die große Katze und Dänisch die kleine Maus? Ist es immer so gewesen? Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Katze die Maus frisst?

Es besteht kein Zweifel, dass wir in Zeiten der Globalisierung leben. Sie fordert die Kommunikation zwischen den Menschen aus verschiedenen Ländern oder Kontinenten. Man kann sich fragen, ob es den Bedarf an einer überethnischen Kommunikationssprache, einer sogenannten *lingua franca*, gibt. In der europäischen Kulturgeschichte finden sich einige Beispiele für Entstehung und Gebrauch einer überregionalen Sprache. Ursprünglich war *lingua franca* die Bezeichnung einer Pidginsprache im Mittelmeergebiet im Mittelalter. Sie war eine Mischung aus Italienisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Arabisch und Persisch. Im mittelalterlichen Skandinavien spielte Mittelniederdeutsch diese Rolle. Heute ist es Englisch, das eine Rolle eines länderübergreifenden Kommunikationsmittels in der Weltkommunikation spielt, was sich aus der geschichtlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse ergibt.

Mitte der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts, als das britische Imperium seinen Höhepunkt erreichte, stand ein Viertel der Welt unter seiner Herrschaft. Jeder vierte Erdenbewohner sprach Englisch und konnte sagen: *I am British* (Svartvik 2001: 14).

Ist *lingua franca* dasselbe wie eine Weltsprache? Eine Weltsprache ist nicht nur die Sprache, die von vielen Menschen als Muttersprache gesprochen wird. Sie muss auch als ein internationales Kommunikationsmittel fungieren. Es gibt unterschiedliche Angaben betreffs der Anzahl der Englisch sprechenden Personen. Wenn man die Anzahl der Personen, die in den Ländern leben, wo Englisch die offizielle Sprache ist, mit der Anzahl der Personen, die im Moment Englisch lernen, zusammenlegt, so bekommt man ca. 2,4 Mia. Menschen, was ca. 31,2 % aller Erdenbewohner ausmacht (370 Mio. sprechen Englisch als Muttersprache, Chinesisch 921,2, Spanisch 471,4). Die meist gesprochenen Sprachen in Europa sind: Deutsch (90-95 Mio.) 13,3 % aller Europäer, Französisch (66,5 Mio.) und britisches Englisch (64,2 Mio.). Die skandinavischen Sprachen gehören zu den „kleinen“ Sprachen, wobei ca. 5,7 Mio. Personen Dänisch, ca. 5,1 Mio. Norwegisch, 332.000 Isländisch und ca. 50.000 Färöisch sprechen, aber Schwedisch dagegen wird von ca. 9,5 Mio. gesprochen.

In dieser Zeit wirft sich jedoch die Frage auf, ob Englisch Dänisch auslöschen kann und somit zu seinem Sprachentod führen? Die Antwort auf diese Frage ist nicht einfach. Thorsen (2011) zitiert den Linguisten Peter Bakker und sagt, dass wir mit dem Tod einer Sprache zu tun haben, wenn die Menschen größere soziale Vorteile darin sehen, sie nicht zu sprechen. Wenn eine Sprache zu einer Barriere bei der Jobsuche oder in der Ausbildung wird, hört man auf, sie zu gebrauchen. So weit ist es im Falle des Dänischen noch nicht gekommen, und es wird noch lange nicht passieren.

2. Geschichtlicher Überblick

Einer der norwegischen Linguisten sagte einmal, dass die Schlacht von Stamford Bridge (1066) kolossale Folgen gehabt habe. Harald Hårderåde wurde vom englischen König Harald Godwinson besiegt, was die norwegische Expansion und damit politische und sprachliche Einflüsse auf das damalige England stoppte. Im entgegengesetzten Fall hätten wir in der ganzen Welt GREITT und nicht OK gesagt. (Lund 2000, zit. nach Nyborg 2004). Früher war Altenglisch neben Altsächsisch der „Vermittler“ von Wörtern aus anderen Sprachen wie Latein und Griechisch. Im 18.–19. Jh. gelangten Wörter aus den britischen Kolonien wie *karry* und *tobak* ins Dänische.

Englisch war in Dänemark lange Zeit eine kaum bekannte Sprache. Shakespeare wurde auf Deutsch gelesen. Eine der ersten englischen Grammatiken für Dänen wurde von dem Engländer Charles Bertram 1750 geschrieben – „Rudimenta Gramaticæ anglicæ eller Begyndelses Grunde til den Engelske Sprog-Kunst“. Die Zielgruppe waren Studenten und Seeleute, die mit Großbritannien Handel trieben.

2.1 Altnordisch und Englisch

In früheren Zeiten war Englisch keine besonders dominante Sprache. Im 5. Jh. verließen die Römer Britannien, und die Pikten und Schotten aus dem Norden begannen mit ihren Angriffen auf England. Der britische Häuptling bat die Jüten um eine militärische Unterstützung im Krieg gegen die Pikten und Schotten. Nach dem Krieg haben sich die Krieger aus Jütland in England niedergelassen. Mit der Zeit gründeten sie eigene Siedlungen und wollten nicht wieder nach Hause zurückziehen. Sie fingen an, die Briten zu unterdrücken. Darüber hinaus kamen Völker wie die Angeln, Sachsen und Friesen und brachten ihre Dialekte mit sich.

Nach der Plünderung von Lindisfarne 793 und mehreren Streifzügen von Osten her erlitt der dänische König Guthrum eine Niederlage in der Schlacht von Edington. Er ging 878 in Wedmore ein Abkommen mit Alfred von Wessex ein und ging als Folge davon nicht ganz freiwillig zum Christentum über. Er wurde als Æthelstan getauft. Dies war eigentlich ein Handel. Als Gegenleistung bekam er das ganze Nord- und Südengland und führte Danelaw (danelagen) als dänisches Recht ein (vgl. Svartvik 2001: 39).

Altnordisch und Altenglisch wiesen viele Gemeinsamkeiten auf. Die Angeln und die Wikinger hatten keine Probleme mit gegenseitiger Kommunikation, was sich wahrscheinlich aus der Tatsache ergibt, dass es viele Wörter ungewisser Herkunft gab, die den beiden Sprachen gemeinsam waren. Von diesen Wörtern kann man nennen: Substantive, z. B. eng. *man* (dän. *mand*), *wife* (*viv*), *father* (*fader*), *folk* (*folk*), *mother*, (*moder*), *house* (*hus*), *life* (*liv*), *winter* (*vinter*), Verben: *will* (*vil*), *can* (*kan*), *come* (*komme*), *bring* (*bringe*), *ride* (*ride*), *see* (*se*), *stand* (im Altdänischen *stande*, jetzt *stå*), Adjektive: *full* (*fuld*), *wise* (*vis*), *well* (*vel*), *best* (*bedst*), Pronomen: *mine* (*min*) (jf. Jespersen 1912: 65). Der englisch-skandinavische Sprachkontakt hat seine Spuren in

der englischen Lexik hinterlassen. Im modernen Englisch gibt es eine beachtliche Anzahl von Wörtern nordischer Herkunft, z. B. *die* (*dø*), *seat* (*sæde*), *they* (*de*), *them* (*dem*), *their* (*deres*), *law* (*lov*), *hall* (*træl*), *window* (*vindue*), *knife* (*kniv*), *skin* (*skind*), *wing* (*vinge*), *root* (*rod*), *low* (*lav*), *rotten* (*rådden*), *call* (*kalde*), *guest* (*gæst*), *give* (*give*), *sister* (*søster*), *bread* (*brød*), *egg* (*æg*).

Es ist bemerkenswert, dass unter diesen Wörtern Personalpronomina sind, die in jeder Sprache zum Grundwortschatz gehören. Otto Jespersen kommentierte den Einfluss der nordischen Lexik auf das Englische folgendermaßen: „An Englishman cannot *thrive* or be *ill* or *die* without Scandinavian words; they are to the language what *bread* and *eggs* to the daily fare” (Jespersen 1912: 80). In dem englischen Satz *My husband cut the cake with a knife.* (dän. Min mand skar kagen med en kniv.) sind 3 von 8 Wörtern *husband*, *cake* und *knife* nordischer Herkunft.

Darüber hinaus gibt es viele Ortsnamen, die nordischer Herkunft sind. Die meisten von ihnen liegen nördlich der Grenze von Danelagh in Lincolnshire, Leicestershire oder Yorkshire (York hieß ursprünglich Jorvik). Diese enden zumeist auf *-by* (z. B. *Grimby*, *Haconby*), *-thorpe* (z. B. *Hawthorpe*, *Woodthorpe*), *-toft* (z. B. *Sandtoft*, *Sibbertoft*), *-beck* (z. B. *Holbeck*, *Foul Beck*), *-thwaite* (z. B. *Inglethwaite*, *Braithwaite*) (vgl. Kisbye 1980b: 7 ff.).

Auf den Orkney und Shetland wurde nordisch gesprochen, was NORN oder „Danska Tunga“ genannt wurde. Diese Sprache wurde bis vor ca. 250 Jahren gebraucht. Nichtnordische Ortsnamen sind selten. Auf den Shetland-Inseln gibt es ca. 100.000 nordische Ortsnamen (inkl. Bauernhöfe oder Marknamen). Nach Kisbyes (1980a: 22) vorsichtiger Schätzung gibt es ca. 500 nordische Wörter im Englischen. Der dänische Forscher Jakobsen notierte im Jahre 1897 10.000 Wörter, von denen ca. 5000 immer noch im Gebrauch waren. Jetzt sind es nur einige Hunderte, die von älteren Personen gebraucht werden (vgl. ebd.: 22). Einige nordische Wörter sind im Englischen verlorengegangen, z. B. *laik* (dän. lege), *lythe* (lytte), *sterne* (stjerne) (vgl. Kisbye 1980a: 18).

2.2 Zur Geschichte des englischen Einflusses auf Dänisch

Der Einfluss des Englischen auf die dänische Sprache fing in Verbindung mit der Christianisierung der Dänen (11.–12. Jh.) an, als die ersten Entlehnungen übernommen wurden. Sie stammten zwar aus dem Lateinischen und teilweise aus dem Griechischen, aber sie wurden durch das Altenglische (*klerk*, *legat*, *diakon*), Altsächsische (*biskop*) und Altfriesische entlehnt, da dies die Sprachen der Missionare, Gelehrten und Beamten waren (vgl. Szubert 2003: 16 f.). Hansen/Lund (1994: 59) nennen weitere Beispiele der aus dem Altenglischen stammenden Wörter, z. B. *båd*, *blæk*, *då*. Nur wenige Wörter englischer Herkunft wurden später, also vom 13. bis zum 17. Jh., entlehnt, vgl. *asjos* (von Pl. *anchovies*), *daggert* (dagger), *pingvin* (pinguin). Erst im 18. Jh. wurden wieder Wörter aus dem Englischen aufgenommen, wobei dies „hauptsächlich Ausdrücke aus dem Gebiet der Seefahrt und Bezeichnungen für Essen und Getränke“

(Szubert 2003: 17) betraf. Als Beispiele lassen sich solche Wörter nennen, wie *brig*, *skonnert* (schooner), *log*, *monsun* (monsoon), oder *bøfste* (beefsteak), *pudding*, *ale*, *porto*, *sherry*. Im 19. Jh. war Dänisch bereits stärker, aber nicht sehr intensiv dem englischen Einfluss ausgesetzt, der in der Entlehnung von ca. 250 Wörtern resultierte, z. B. *fuldrigger* (fullrigger), *at kapsejse* (capsize), *yacht*, *sjal* (shawl), *iscreme* (ice-cream), *pyjamas*, *sherry*, *sport*, *jockey*, *tennis*, *match*, u. a. (vgl. Szubert 2003: 17). Während der Einfluss bis Ende des 19. Jahrhunderts noch gering war, ließ sich im 20. Jahrhundert die neue Lexik englischer Herkunft in quantitativer Hinsicht deutlich spüren. Dies bewirkte nicht mehr das britische Englisch, sondern das amerikanische, was mit den intensiven Kontakten mit den USA verbunden war. In einigen Bereichen des Lebens war die Beeinflussung sehr sichtbar, z. B. Musik (z. B. *jazz*, *rock*, *musical*, *live*), Sport (z. B. *back*, *doping*, *knockdown*), Kleidung (z. B. *butterfly*, *sweater*, *cardigan*), Massenmedien (z. B. *computer*, *deadline*, *drive*), Ökonomie (z. B. *goodwill*, *homebanking*, *public relations*), Transport (z. B. *container*, *gate*, *check-in*, *jeep*) oder Essen (z. B. *hot-dog*, *pop-corn*, *juice*) (vgl. Szubert 2003: 17 f.). Der Einfluss seit dem 2. Weltkrieg bis heute ist sichtbarer wegen der amerikanischen Dominanz in vielen Bereichen des Lebens.

2.3 Einfluss von anderen Sprachen auf Dänisch

Im Mittelalter hatte Mittelniederdeutsch (12.–16. Jh.) und später Hochdeutsch einen großen Einfluss auf Dänisch gehabt. Dieser war sehr stark und hat nicht nur die dänische, sondern auch andere skandinavische Sprachen unumkehrbar geprägt. Dies stand mit der intensiven Aktivität und der Handelsdominanz der Hanse in Skandinavien im engen Zusammenhang, die drei Jahrhunderte dauerte. In Dänemark wie auch in den anderen skandinavischen Ländern haben sich Kaufleute, Handwerker und Amtsleute sowie viele adelige Familien aus Norddeutschland niedergelassen. Sie bekleideten oft bedeutungsvolle Posten und hatten damit auch die Möglichkeit, die literarische Sprache zu beeinflussen. Der Wortschatz wurde stark geprägt; juristische Dokumente oder offizielle Dokumente der Handelszentren aus jener Zeit waren mit niederdeutschen Wörtern gefüllt oder gar auf Plattdeutsch geschrieben. Torp (2005: 66 f.) „schätzt vorsichtig“, dass ungefähr 30–40 % des Wortschatzes in den modernen skandinavischen Sprachen vom Plattdeutsch stammen. Winge (1992) behauptet, dass die Lehnwörter aus dem Mittelniederdeutschen sich laut zahlreicher Untersuchungen zwischen 20 und 50 Prozent bewegen könnten, worüber „sich die Forschung bislang nicht einigen“ konnte. Dagegen sei die Zahl der skandinavischen Lehnwörter im Mittelniederdeutschen sehr gering (ebd.: 19). Der Einfluss wirkte sich nicht nur auf den Wortschatz aus, sondern auch auf die interne Wortstruktur (nicht nur des Dänischen, sondern auch des Norwegischen und Schwedischen). Es wurde eine Reihe Präfixe und Suffixe entlehnt, wobei außerdem einige der früher existierenden, die aus dem Gebrauch gefallen waren, „reaktiviert“ wurden, wie z. B. das nordische Präfix *for-*, das unter dem Einfluss des Nieder- und Hochdeutschen wiederbelebt wurde (vgl. Winge 2000: 38 f.). Viele Wortbildungselemente wurden in jener Periode entlehnt,

die sich in der dänischen Sprache so stark akklimatisiert haben, dass die Dänen sich dessen nicht bewusst sind, dass manche Präfixe (wie *be-*, *bi-*, *und-*) oder Suffixe (wie *-hed*, *-eri*, *-ske*) deutscher Herkunft sind. In der Zeit 1350–1500 war Dänisch real vom Plattdeutsch bedroht. Darüber hinaus haben Latein und Französisch die dänische Sprache stark beeinflusst. Latein wurde von Gelehrten und Theologen, sowie in der Diplomatie und Poesie gebraucht. Französisch dagegen war in derselben Zeit in Mode (es hatte eine größere Ausbreitung – am Hof, unter den Bürgern und in der Diplomatie). All das hat dazu geführt, dass die Dänen wegen der steigenden Anzahl von Entlehnungen aus dem Latein und dem Griechischen in der Zeit nach 1750 zu wünschen begannen, die Situation zu ändern. Auf diese Art und Weise entstand der Purismus mit H.C. Ørsted an der Spitze.

3. Domänenverlust

Anders als in früheren Perioden präsentiert sich die Situation der dänischen Sprache im 20. Jh., da die amerikanische Dominanz in vielen Lebensbereichen dazu geführt hat, dass der Wortschatz auf diesen Gebieten nicht mehr völlig heimisch ist. In solchen Fällen sprechen wir von Domänenverlust. Mit Domänenverlust haben wir zu tun, wenn ganze Gebiete oder Situationen weniger werden, in denen man eine bestimmte Sprache spricht oder schreibt (vgl. Jarvad 2001: 25). Bei Domänenverlust geschieht, dass die Menschen anfangen, in bestimmten Funktionen eine andere Sprache zu benutzen als die Muttersprache. Der Domänenverlust kann damit enden, dass eine Sprache nur von älteren Menschen gebraucht wird, und dies dann nur, wenn sie sich in ihrer eigenen Umgebung befinden (vgl. Lund 1989: 28). Dänisch war nicht immer die Administrationssprache in Dänemark. Eine ganze Reihe Könige hatte Deutsch als ihre erste Sprache, und viele konnten nur schlecht Dänisch. Latein galt als die Sprache der Gutsausgebildeten in Europa (vgl. Jarvad 1995: 137).

In den letzten 30 Jahren wurde man darauf aufmerksam, dass Englisch immer mehr sichtbar ist. Englisch als die Sprache der Globalisierung ist immer mehr ausgebreitet und beeinflusst viele Sprachen auf verschiedenen Gebieten und in unterschiedlichem Ausmaß. Es gibt Domänen, in denen Englisch mehr sichtbar, mehr ausgebreitet ist als in anderen, wobei es zum Domänenverlust kommen kann. Dies passiert, wenn der heimische Wortschatz auf einem Gebiet (auf einem Fachgebiet oder in einer Lebenssphäre) vom Wortschatz aus einer anderen Sprache verdrängt wird. Als Wortschatzbereiche, die vom englischen Wortschatz stark geprägt sind, sind zu nennen, z. B. Medien (*discjockey*, *producer*, *thriller*), Musik (*blues*, *musical*, *playback*), Transport (*boarding pass*, *truck*, *container*), Handel und Werbung (*publicity*, *marketing*, *homebanking*), Lebensmittel (*sandwich*, *chips*, *peanuts*), Kleidung (*slippers*, *bikini*, *jeans*, *kardigan*), Technik (*computer*, *chip*), und Sport (*back*, *wing*, *keeper*, *at serve*). Nach Herslunds (1999: 22) Ausführungen sei Englisch die Sprache der Werbung in Dänemark. Man kann annehmen, dass das Dänische seine führende Rolle in diesem

Kommunikationsbereich hat. Sehr stark wird auch die Sprache der Wissenschaft und Ausbildung vom Englischen geprägt.

4. Sprachpolitik

Dänisch ist die Nationalsprache in Dänemark, und es gibt kein Sprachgesetz, das die dänische Sprache schützen sollte. Es gibt ein Rechtschreibungsgesetz und ein Gesetz über Dansk Sprognævn (ein selbständiges wissenschaftliches Institut, das direkt dem Kulturministerium unterliegt, und dessen Aufgabe es ist, die Entwicklung der dänischen Sprache zu verfolgen, Fragen über die dänische Sprache und den Sprachgebrauch zu beantworten und die Rechtschreibung festzusetzen und das offizielle dänische Rechtschreibungswörterbuch zu redigieren. Es entstanden ein Rapport über den Status der dänischen Sprache (2012)¹ und andere Dokumente, aber ein Sprachgesetz sensu stricto gibt es in Dänemark nicht. Die Globalisierung erzwingt auch die Internationalisierung. Das Ministerium für Bildung und Forschung sowie die Rektorenkonferenz haben 1997 eine Arbeitsgruppe berufen, die sich mit der Internationalisierung an höheren Ausbildungsanstalten befassen sollte. Sie haben ein Rapport ausgearbeitet, wo man einige Überlegungen findet. Es ging darum, dass wenn dänische Bildungsinstitutionen auf dem internationalen Bildungsmarkt von Bedeutung sein und ausländische Studenten anziehen sollten, sei es notwendig, den Unterricht in Form von Einzelkursen und ganzen Ausbildungen in einer Fremdsprache anzubieten, primär in Englisch (vgl. www.rks.dk, 20.3.2001, nach Jarvad 2001: 93 f.)². Laut Danmarks Statistik³ haben 43 % der Studenten des Magisterstudiums Englisch als Unterrichtssprache. Im Falle von Bachelorstudien liegt der Wert auf dem Niveau von 8 %. Die führenden Studien, in denen der Unterricht auf Englisch verläuft, sind naturwissenschaftliche und technische Studien. Es ist zu bemerken, dass in allen Magisterstudien auf der Technischen Universität (Danmarks Tekniske Universitet) ausschließlich auf Englisch unterrichtet wird. Einerseits wünschten sich die Behörden eine Internationalisierung, aber andererseits wurde die Idee kritisiert. U. a. von Niels Davidsen-Nielsen, einem Anglisten. Er meint, dass Englisch Dänisch von den Universitäten verdrängt und dass das fachliche Niveau sinkt, weil weder die Lehrer noch die Studenten gut genug sind, um sich präzise auf Englisch zu äußern; es ist ein Mythos, dass alle Dänen Englisch sprechen können. Die meisten können sich zwar auf Englisch verständlich machen, aber das kann man auch als „Flughafenenglisch“ bezeichnen. Er schreibt außerdem,

¹ Siehe www.dsn.dk

² Originaltext: „Udgangspunktet for gruppens overvejelser har været, at skal danske uddannelsesinstitutioner gøre sig gældende på et internationalt uddannelsesmarked og tiltrække såvel udenlandske studerende som udenlandske lærere, er det nødvendigt, at der udbydes undervisning både i form af enkeltkurser og hele uddannelser på fremmedsprog, primært engelsk”.

³ Vgl. <https://www.dst.dk/da/Statistik/nyheder-analyser-publ/nyt/NytHtml?cid=30250>.

dass immer aus anderen Sprachen entlehnt wurde, wobei jedoch eine entsprechende Terminologie auf den verschiedenen Fachgebieten auch auf Dänisch vorhanden sein muss (vgl. Davidsen-Nielsen 2010). Die nordischen Länder haben hinsichtlich der englischen Einflüsse unterschiedliche Strategien eingeführt – von protektionistischen bis zu sehr liberalen. Selbst in Dänemark, wo es Tradition ist, die Sprache sich frei entwickeln zu lassen, hat das Kulturministerium 2003 ein Rapport („Sprog på spil“) veröffentlicht, in dem Anweisungen enthalten sind, die die dänische Sprache stärken sollen (vgl. Szubert 2014: 171). Es wurde vom Kulturministerium 2004 auch ein „sprachpolitischer Bericht“ („Sprogpolitisk redegørelse“) veröffentlicht, der als Folge von dem Rapport „Sprog på spil“ anzusehen ist und für solche Lebensbereiche, wie z. B. Schulen, Forschung, Wirtschaft, Kultur, Administration, Sprachtechnologie oder nordische Sprachgemeinschaft, gilt. In dem Bericht wurde formuliert, welche auf die dänische Sprache fokussierten Initiativen bereits ergriffen wurden. Darüber hinaus wurden Vorschläge und zukünftige Initiativen erörtert.⁴

5. Einstellung in Dänemark

Die kulturelle Dominanz von USA ist auf bestimmten Gebieten sehr zu beobachten, wobei ein solcher Einfluss durchaus eine Bereicherung sein kann (vgl. Davidsen-Nielsen/Herslund 1999: 17). Jarvad (vgl. 1995: 135) schreibt, dass englische Entlehnungen, die zur Bezeichnung neuer Objekte, Sachverhalte sowie abstrakter Größen dienen, von Laien in großem Maße akzeptiert werden, aber jedoch haben sie eine Distanz zu englischen Wendungen.⁵ Die Einstellung junger Dänen der englischen Sprache gegenüber ist auch positiv. Dies haben Untersuchungen von Heidemann Andersen (vgl. 2003: 35) bestätigt. Junge Dänen wurden gefragt, wie ihre Einstellung zu den Entlehnungen aus dem Englischen ist. Fast die Hälfte war positiv eingestellt (48 %), während 10 % eine negative Einstellung hatten. 45 % der jungen Dänen sahen Vorteile im Gebrauch englischer Entlehnungen im Dänischen, wogegen 11 % gegenteiliger Meinung waren. Auf die Frage, ob englische Entlehnungen ins Dänische übersetzt werden sollten, haben 41 % mit Nein geantwortet, während 18 % dafür waren, sie zu übersetzen. Alles in allem ist das Verhältnis der jungen Dänen zu Englisch positiv.

6. Afløsningsord (,Ersatzwort(örter)‘)

Wenn man es vermeiden will, fremde Wörter (im Unterschied zu Fremdwörtern) in seiner Muttersprache zu haben, muss man Ersatzwörter finden (bilden – vgl. Isländisch), die die fremden, die oft unentbehrlich/unvermeidlich sind, ersetzen

⁴ „Sprogpolitisk redegørelse“: https://kum.dk/fileadmin/_kum/5_Publikationer/2003/Sprogpolitisk_Redegørelse.pdf.

⁵ Originaltext: „Engelske lån, der betegner nye ting og fænomener, er i høj grad accepteret af lægfolk, men de tager afstand til engelske vendinger“.

könnten, weil neue Phänomene und Gegenstände die ganze Zeit dazukommen, die oft in einer anderen Sprache benannt werden. Ein *afløsningsord* („Ersatzwort“) ist eine Bezeichnung für ein dänisches Wort, das ein fremdes Wort ersetzen soll, wobei es nicht unbedingt eine Übersetzung des fremden zu sein braucht (vgl. Hansen 1999: 91). Es sind Wörter, die spontan oder durch systematische linguistische Arbeit entstanden sind und die fremden Wörter durch heimische ersetzen sollen (vgl. Jarvad 2014: 192). Dies könnte ein Ausdruck des sprachlichen Purismus sein. Als Beispiele für Ersatzwörter können genannt werden: *armslængdeprincip* vs. *arm's length principle*, *klisterbånd* vs. *tape*, *engangs-* vs. *throwaway-*, *elastikspring* vs. *bungee jumping*, *fastpladelager* vs. *harddisk* (obwohl ohne Erfolg), *redigér* vs. *edit*, *myldretid* vs. *rush hour*, *regneark* vs. *spreadsheet*, *hjemmeside* vs. *home page*, *lommeregner* vs. *pocket calculator*, *strygefri* vs. *noniron*, oder *søgemaskine* vs. *search machine* u. a. Es hat auch misslungene Versuche gegeben, Ersatzwörter einzuführen. Statt *airbag* hat man sechs Ersatzwörter vorgeschlagen (*luftpose*, *luftpude*, *ratpose*, *ratpude*, *sikkerhedspose*, *sikkerhedspude*), aber keiner der Vorschläge hat sich durchsetzen können. Das einzige Wort, das im Dänischen in diesem Zusammenhang fungiert, ist *airbag*, obwohl auch seine Beugung nicht völlig nach dem dänischen Muster erfolgt. Die bestimmte Form Singular *airbaggen* entspricht vollständig dem dänischen Beugungsmuster, aber die Grundform Plural ist *airbags*, was bedeutet, dass eine englische Pluralendung angefügt werden soll. In der bestimmten Form Plural hat man zwei Varianten zur Verfügung *airbaggene* oder *airbagsene*, aber die erste, die dem dänischen Muster entspricht, wird von einer nicht existierenden Form gebildet. Die unbestimmte Form Plural, also die Grundform, von der eine bestimmte gebildet wird, sollte **airbag* oder **airbagge* sein, was aber nicht der Fall ist. Die meisten englischen Entlehnungen werden jedoch nach dem dänischen Beugungsmuster flektiert, obwohl auch nicht ohne Ausnahmen. Im Norwegischen und Schwedischen hat man sich für heimische Bildungen entschieden: no. *kollisionspude* („Kollisionskissen“, konkurrierende Form: *luftpude*) und schw. *krockkudde* („Zusammenstosskissen“, „Kollisionskissen“). Je nachdem, ob ein englisches Wort Aussprache- oder morphologische oder orthographische Probleme bereitet, hat ein Ersatzwort eine Chance sich durchzusetzen (vgl. Heidemann Andersen 2019b: 311). Die Aussprache spielt eine wichtige Rolle, weil Wörter, deren Lautstruktur und Beugung „leicht handzuhaben“ sind, leicht in die Wortbildung eingehen können. Wörter, die den englischen *th*-Laut beinhalten, bekommen oft eine dänische Entsprechung (vgl. Jarvad 2007: 98). Unter den Beispielen, die bestätigen, dass dänische Ersatzwörter statt englischer gebraucht werden, können *gyser* statt *thriller* oder *dødsmetal* statt *death metal* genannt werden (vgl. Heidemann Andersen 2019b: 311 f.). Ersatzwörter sind jedoch nicht unbedingt ein Zeichen des sprachlichen Purismus der Dänen, eher sind sie ein Zeichen des Pragmatismus. Solche Wörter werden am häufigsten gebildet, wenn die fremden Wörter den Sprachbenutzern Aussprache-, Beugungs- oder orthographische Probleme bereiten.

7. Statistische Untersuchungen

Auch statistisch wird der englische Einfluss auf die dänische Sprache erforscht. Wenn man sich die älteren statistischen Untersuchungen ansieht, so bemerkt man, dass der Prozentanteil englischer Wörter in dänischen Texten gering ist. Nach Brinks (vgl. 1988: 4) Angaben sind das max. 1–2 % in den geschriebenen Texten bis zu 200 Wörtern und in der gesprochenen Sprache 0,5 % pro 1000 laufender Wörter. Unter 1000 häufigsten Wörtern im Dänischen, die 75 % aller dänischen Texte ausmachen, sind es nur 10, die aus dem Englischen stammen (z. B. *weekend, radio, cykel, job, okay*). Die Untersuchung von Jarvad (vgl. 1995: 109) zeigt, dass der Prozentanteil noch niedriger ist. In verschiedenen Texten mit dem Umfang von 100.000 Wörtern lag dieser durchschnittlich bei 0,2 %, in Texten über Marketing bei 1,1 %. In einem literaturwissenschaftlichen Text lag der Prozentanteil bei nur 0,01 %.

Seit 1950 bereicherten ca. 13 000 neue Wörter die dänische Lexik. Nørby Jensen (vgl. 2019: 201) hat die neuen Wörter im Dänischen in „Nye Ord i Dansk“⁶ (‘Neue Wörter im Dänischen’ – NOiD) als ein Teil der Aufgaben von „Dansk Sprognævn“ untersucht und die Daten über die einzelnen Jahrzehnte eingesammelt. Es zeigt sich, dass die Periode des größten Anstiegs in den Jahren 1960–1999 war. Dann sind die Zahlen stark gefallen.

Jahrzehnt	Anzahl der Wörter in NOiD (Mai 2018)
Vor 1950	8
1950–1959	893
1960–1969	2909
1970–1979	2747
1980–1989	2386
1990–1999	2659
2000–2009	961
2010–	236
Insgesamt	12 799

Tab. 1. Anzahl der Wörter in „Nye Ord i Dansk“ (Nørby Jensen 2019: 201)

Die nächste Tabelle zeigt die Verteilung in Entlehnungstypen und heimische Bildungen. Sieht man sich die Verteilung nach dem Entlehnungstyp an, so zeigen die neuesten Zahlen, dass es mehr direkte Entlehnungen als früher gibt, und das auf Kosten von vor allen Dingen heimischen Bildungen und indirekten Entlehnungen. Die Pseudoentlehnungen haben ihren Anteil vergrößert. Dies kann davon zeugen, dass die Dänen bessere Sprachkenntnisse in Englisch haben und sich dessen kreativ

⁶ „Nye Ord i Dansk“ ist ein Wörterbuch, in dem neu erschienene Wörter belegt und mit den Zitaten versehen sind.

bedienen. In der Tabelle unten werden die neuen Wörter, also Entlehnungen und heimische Bildungen, dargestellt.

Jahrzehnt	Direkte Entlehnungen	Indirekte Entlehnungen	Parallelbildungen	Pseudoentlehnungen	Nicht-Entlehnungen	Insgesamt
1950–1959	16,80 %	14,45 %	16,69 %	0,45 %	51,62 %	100 %
1960–1969	15,16 %	13,06 %	14,40 %	0,17 %	57,20 %	100 %
1970–1979	14,89 %	10,96 %	8,74 %	0,15 %	65,27 %	100 %
1980–1989	23,64 %	9,39 %	5,57 %	0,38 %	61,02 %	100 %
1990–1999	30,42 %	8,91 %	3,87 %	0,60 %	56,19 %	100 %
2000–2009	36,42 %	8,84 %	2,81 %	0,10 %	51,82 %	100 %
2010–	51,27 %	4,24 %	2,54 %	1,27 %	40,68 %	100 %
Insgesamt	22,23 %	10,68 %	8,42 %	0,33 %	58,34 %	100 %

Tab. 2. Entlehnungen und heimische Bildungen (Nørby Jensen 2019: 213)

Die Schlussfolgerungen, die Nørby Jensen (vgl. 2019: 224 f.) nennt, sind, dass die meisten Wörter in NOiD auf heimischem Grund aus dänischen Elementen gebildet wurden – das sind 58–77 %. Hier ist Dänisch als stark und lebenskräftig anzusehen. Englisch, was wohl nicht überraschend ist, ist die dominierende Gebersprache, aber auch andere Sprachen drängen sich nach vorne. Die Anzahl direkter Entlehnungen steigt stark. Nørby Jensen meint, dass die Dänen besser in Englisch geworden sind, und es deshalb nicht mehr nötig ist, englische Wörter ins Dänische zu übersetzen.

Eine weitere Untersuchung im Rahmen desselben Projekts, in dem die Importwörter aus drei Tageszeitungen exzerpiert wurden, hat Heidemann Andersen durchgeführt. Wenn man sich die Verteilung der Importwörter nach den Wortklassen ansieht, so machen Substantive über 80 %, Verben ca. 8 %, Adjektive 7,6 % und Interjektionen ca. 2 % aus. Registriert wurden keine Adverbien (vgl. Heidemann Andersen 2019a: 47). Ihre Untersuchung nach Gebersprache hat dabei auch nicht überrascht, da Englisch den ersten Platz belegt.

Die Verteilung moderner Importwörter nach der Gebersprache zeigt zwar wieder die Dominanz des Englischen, aber auch Internationalismen wie (*euro-* oder *multi-*) haben einen beachtlichen Anteil (9,3 %). Deutsch liegt auf dem dritten Platz mit 2,6 %, wenn man nur Lexeme zählt. Zieht man auch die Anzahl der Belege in Betracht, so ist der Anteil etwas größer. Französisch und die übrigen Sprachen bleiben auf einem marginalen Niveau. Die Tabelle 3 stellt die Anteile der Belege und Lexeme einzelner Gebersprachen dar.

Die Miteinbeziehung von Norwegisch und Schwedisch ändert nicht viel an der Verteilung (vgl. Heidemann Andersen 2019a: 46). Sieht man sich die oben genannten Zahlen an, also die Unterscheidung zwischen Vorkommen und Lexemen, so ist eins zu bemerken: Während die Anzahl der Vorkommen und Lexeme bei Englisch und

den meisten Gebersprachen fast gleich ist, werden nur wenige deutsche und japanische Lexeme häufiger gebraucht.

Gebersprache	Belege / Vorkommen	Lexeme
Englisch	82,2 %	82,8 %
Internationalismen	9,0 %	9,3 %
Deutsch	3,5 %	2,6 %
Schwedisch	1,4 %	1,2 %
Japanisch	1,4 %	0,9 %
Französisch	1,0 %	1,2 %
Norwegisch	0,6 %	0,7 %
Anderer	1,0 %	1,4 %
Insgesamt	100 %	100 %

Tab. 3. Importwörter nach Gebersprache – Belege und Lexeme
(vgl. Heidemann Andersen 2019a: 46)

8. Schlussbemerkungen

Gehört Dänisch zu den bedrohten Sprachen? Dänisch war schon früher bedroht, aber nicht vom Englischen. Über die Situation des Dänischen im Vergleich mit dem Englischen und einigen anderen Sprachen kann zusammenfassend gesagt werden, dass Englisch in der Periode 900–1100 bedroht war. Laut Brink (1988: 7) ist Englisch seit jener Zeit mehrmals mehr „durchsäuert“ als umgekehrt. Dänisch war im späten Mittelalter vom Mittelniederdeutschen bedroht, weil viele deutsche Kaufleute, Handwerker und Adelige sich in Dänemark niedergelassen haben, vor allem in Kopenhagen. Es herrschte echte Zweisprachigkeit. Torp (vgl. 2005: 66 f.) schreibt, dass ein großer Teil des damaligen nordischen Wortschatzes durch den niederdeutschen (plattdeutschen) ersetzt wurde. Dies war mit der intensiven Aktivität der Hanse verbunden. Als Beispiel führt Torp (2005: 67) einen kurzen Text an, in dem die fett gedruckten Wörter nordischer Herkunft sind, während die übrigen aus dem Deutschen stammen, vgl. *Skrædderen mente at jakken passede fortræffeligt, men kunden klagede over at tøjet var kort og stoffet simpelt og groft*. Groß ist der Anteil der Wörter nordischer Herkunft nicht, aber trotzdem betrachten die Dänen die hier gebrauchten deutschstämmigen Wörter heute nicht als fremd. Unter starkem dänischen Einfluss war in den früheren Zeiten Norwegen. Norwegisch war unter der Union (1523–1814) vom Dänischen bedroht, wobei es in der Schriftsprache, bei den höheren Bürgerschichten und in den Städten unterlag. Man kann also sagen, dass nicht nur auf Dänisch Einfluss von außen ausgeübt wurde, sondern dass es selbst die Entwicklung anderer Sprachen beeinflusste.

Dänische Forscher haben sich dazu geäußert, wie stark der Einfluss des Englischen auf Dänisch ist und ob Dänisch bedroht ist. Brink (1988: 6) meint, dass die englische

Beeinflussung des Dänischen, Schwedischen und Norwegischen quantitativ gering und qualitativ oberflächlich ist⁷. Ähnlicher Meinung sind Hansen/Lund (1994: 24), die konstatieren, dass der englische Einfluss auf Dänisch sehr bescheiden und nicht beunruhigend ist. Die dänische Sprache hat im Laufe ihrer Geschichte Einwirkungen entgegengenommen, die viel gewaltsamer waren, als die englische in unseren Tagen – und sie hat überlebt.⁸ Unter den insgesamt 60 000 Stichwörtern im ‚Rechtschreibwörterbuch‘ (‚Retskrivningsordbogen‘ – ist normativ und gilt auch als Norm) gibt es 3 500 dänische Stämme. Der Rest stammt aus anderen Sprachen (vgl. Hansen/Lund 1994: 28).

Darüber, ob Dänisch als Sprache bedroht ist, sind die Meinungen geteilt. Die Frage ist nicht einfach zu beantworten, weil es auch schwierig ist, den Einfluss zu messen (vgl. Heidemann Andersen 2020: 10). Dazu schreibt Lund (vgl. 1989: 28), dass Dänisch nicht unbemerkbar durch einen allmählichen Prozess ins Englische übergleiten kann. Die dänische Aussprache und Beugung bleiben fast 100 % unbeeinflusst vom Englischen. Die Syntax wird nur sporadisch beeinflusst. In einem laufenden Text – außerhalb einiger Sphären – gibt es nur einen ziemlich geringen Prozentanteil englischer Wörter.⁹ Die statistischen Untersuchungen – sowohl die älteren als auch die neuesten – bestätigen die These, dass Dänisch nicht so stark beeinflusst ist, wie es einige Kritiker meinen. Der dänische Sprachforscher Israel Levin nennt fremde Wörter „Cultures Gesandter“, die von Land zu Land das Christentum, „wiederaufwachende“ Wissenschaft, Kunst und Industrie, und auch neue Systeme bringen (nach Hansen/Lund 1994: 24). Hansen/Lund (ebd.: 24) weisen ebenfalls darauf hin, dass die Kulturen und Kultursprachen beeinflussen und beeinflusst werden, wobei der dänische Wortschatz die Kulturgeschichte des dänischen Volkes widerspiegelt, sowohl die materielle als auch die geistige. Abschließend kann Else Bojsen zitiert werden, weil sie die Geschichte und die Entwicklung der dänischen Sprache und deren Zukunft sehr treffend zusammenfasst: „Om 500 år vil vi såmænd nok kalde det sprog vi taler til den tid for dansk, om det så også består af plattysk og amerikansk fordelt fifty-fifty“ (Bojsen 1989: 3).¹⁰

Dass die dänische Sprache wohl überleben wird, zeugt auch der Titel, den Pia Jarvad und Margrethe Heidemann Andersen den Schlussfolgerungen zu einer großen

⁷ Vgl.: „Alt i alt må man sige, at den engelske påvirkning af dansk, svensk og norsk er kvantitativt ringe og kvalitativt overfladisk [...]“.

⁸ Vgl.: „Men alt i alt må man sige, at den engelske påvirkning af dansk er meget beskeden og ikke urovækkende. Det danske sprog har i løbet af sin historie modtaget – og overlevet – påvirkninger, som var langt voldsommere end den engelske i vore dage“.

⁹ Vgl.: „Dansk kan ikke umærkeligt, ved en gradvis proces, glide over i engelsk. Dansk udtale og bøjning er næsten 100 procent upåvirket af engelsk. Syntaksen er kun sporadisk påvirket, og i løbende tekst – uden for særlige sfærer – er der kun nogle ganske få procent engelske ord“.

¹⁰ In 500 Jahren werden wir sicherlich die Sprache, die wir zu jener Zeit sprechen werden, Dänisch nennen, selbst wenn sie auch aus Plattdeutsch und amerikanischem Englisch bestehen würde, verteilt fifty-fifty. – eigene Übersetzung

Untersuchung geben: „Det danske sprog skal såmænd nok overleve“ (dt. ‚Die dänische Sprache wird sicherlich wohl überleben‘, eigene Übers.) (Heidemann Anderse/Jarvad 2019: 381). Wenn man in Betracht zieht, wie groß der Einfluss anderer Sprachen auf Dänisch – und nicht nur – war, schließe ich mich auch der Ansicht an, dass die dänische Sprache nicht bedroht ist.

Literaturverzeichnis

- BOJSEN, Else. „Who’s afraid ...?“. *Nyt fra Sprognævnet* 4 (1989): 1–3. Print.
- BRINK, Lars. „Nordens folkesprog i fare“. *Nyt fra Sprognævnet* 4 (1988): 4–7. Print.
- DAVIDSEN-NIELSEN, Niels. Hjælp, engelsk knockout det danske sprog. *Politiken*. 18.1.2010. <https://politiken.dk/debat/art5471233/%C2%BBHj%C3%A6lp-engelsk-knockout-det-danske-sprog%C2%AB>. 11.9.2019.
- DAVIDSEN-NIELSEN, Niels und Michael HERSLUND. „Dansk han med sin tjener talte“. *Engelsk eller ikke engelsk? That is the question: Engelsk indflydelse på dansk*. Hrsg. Niels Davidsen-Nielsen, Erik Hansen und Pia Jarvad. København: Gyldendal, 1999, 11–18. Print.
- HANSEN, Erik. „Det gode afløsningsord“. *Engelsk eller ikke engelsk? That is the question: Engelsk indflydelse på dansk*. Hrsg. Niels Davidsen-Nielsen, Erik Hansen und Pia Jarvad, København: Gyldendal, 1999, 91–102. Print.
- HANSEN, Erik und Jørn LUND. *Kulturens Gesandter. Fremmedordene i dansk*. København: Munksgaard, 1994. Print.
- HEIDEMANN ANDERSEN, Margrethe. „Engelsk i dansk. Sprogholdninger i Danmark – helt vildt sjovt eller wannabeagtigt og ejendomsmæglerkækt?“. 9. *Møde om Udforskningen af Dansk Sprog*. Hrsg. Peter Widell og Mette Kunøe, Århus, 2003, 34–42. Print.
- HEIDEMANN ANDERSEN, Margrethe. „Moderne importord i danske aviser“. *Yes, der er coolt. Moderne Importord i Dansk*. Sprognævnets konferencereserie 6. Hrsg. Margrethe Heidemann Andersen und Pia Jarvad, 2019a, 33–62. Print.
- HEIDEMANN ANDERSEN, Margrethe. „Afløsningsord eller direkte lån“. *Yes, der er coolt. Moderne Importord i Dansk*. Sprognævnets konferencereserie 6. Hrsg. Margrethe Heidemann Andersen und Pia Jarvad, 2019b, 309–354. Print.
- HEIDEMANN ANDERSEN, Margrethe. „Engelske lån i dansk: Nice to have eller need to have?“. *Nydanske Sprogstudier* 58 (2020): 9–37. Print.
- HEIDEMANN ANDERSEN, Margrethe und Pia JARVAD. „Det danske sprog skal såmænd nok overleve“. *Yes, der er coolt. Moderne Importord i Dansk. Sprognævnets konferencereserie 6*. Hrsg. Margrethe Heidemann Andersen und Pia Jarvad, 2019, 381–389. Print.
- HERSLUND, Michael. „Dansk som >det andet sprog<“. *Engelsk eller ikke engelsk? That is the question: Engelsk indflydelse på dansk*. Hrsg. Niels Davidsen-Nielsen, Erik Hansen und Pia Jarvad, København: Gyldendal, 1999, 19–25. Print.
- JARVAD, Pia. *Nye ord – hvorfor og hvordan?* København: Gyldendal, 1995. Print.
- JARVAD, Pia. *Det danske sprogs status i 1990'erne med særlig henblik på domænetab*. Dansk Sprognævnets skrifter 32, København: Dansk Sprognævn, 2001. Print.
- JARVAD, Pia. „Afløsningsord i dansk“. *Moderne importord i språka i Norden VI. Udenlandske eller hjemlige ord. En undersøgelse af sprogene i Norden*. Hrsg. Guðrún Kvaran. Oslo: Novus Forlag, 2007, 77–104. Print.

- JARVAD, Pia. „Spørg om sprog – 40år i Sprognævnets tjeneste”. *Dansk Sprognævnets skrifter* 44. København: Dansk Sprognævn, 2014. Print.
- JESPERSEN, Otto. *Growth and Structure of the English Language*. (2nd ed.) Leipzig: B.G. Teubner, 1912. Print.
- KISBYE, Torben. „Min ’forelders as ligoot i ’th ’kirkgarth. Nordiske låneord i engelsk rigssprog og dialekt”. *Mål & Mæle* 3 (1980a): 18–27. Print.
- KISBYE, Torben. „De danske stednavne i England”. *Mål & Mæle* 2 (1980b): 6–15. Print.
- LUND, Jørn. *Okay? amerikansk påvirkning af dansk sprog*. København: Dansk lærerforening, 1989. Print.
- LUND, Jørn, Kronik, *Politiken*. 11.11.2000. 11.9.2019.
- NYBORG, Lisbeth. „Engelsk tur-retur”. *Nordens sprog med rødder og fødder*. 2004. <http://eplads.norden.org/nordenssprak/kap6/6b.asp?lang=da>. 21.1.2018.
- NØRBY JENSEN, Jørgen. „Antallet og arten af moderne importord i Nye ord i dansk 1955 til i dag”. *Yes, der er coolt. Moderne Importord i Dansk*. Sprognævnets konferencereserie 6. Hrsg. Margrethe Heidemann Andersen und Pia Jarvad, 2019, 199–228. Print.
- SVARTVIK, Jan. *Politikens bog om engelsk. Fra øsprog til verdenssprog*. København: Politikens Forlag A/S, 2001. Print.
- SZUBERT, Andrzej. *Englische Entlehnungen im Dänischen. Morphologie und Wortbildung*. Poznań: ad rem, 2003. Print.
- SZUBERT, Andrzej. „Utrata domen przez język duński – czy język duński jest zagrożony?”. *Scripta Neophilologica Posnaniensia* XIV (2014): 169–177. Print.
- THORSEN, Lotte. „Don’t worry: Det danske sprog er ikke truet af engelsk”. *Politiken*, 9.4.2011. <http://politiken.dk/kultur/art5487463/Dont-worry-Det-danske-sprog-er-ikke-truet-af-engelsk>. 21.1.2018.
- TORB, Arne. „Nordiske sprog i fortid og nutid”. *Nordens sprog med rødder og fødder*. Hrsg. Iben Stampe Sletten, København: Nordisk ministerråd, 2005, 19–74. Print.
- WINGE, Vibeke. *Dänische Deutsche – deutsche Dänen. Geschichte der deutschen Sprache in Dänemark 1300-1800 mit einem Ausblick auf das 19. Jahrhundert*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1992. Print.
- WINGE, Vibeke. *Pebersvend og poltergejst. Tysk indflydelse på dansk*. København: Gyldendal, 2000. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- SZUBERT, Andrzej. „Dänisch in Zeiten der Globalisierung – englische Einflüsse auf die dänische Gegenwartssprache“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 22, 2022 (II): 321–335. DOI: 10.23817/lingtreff.22-21.